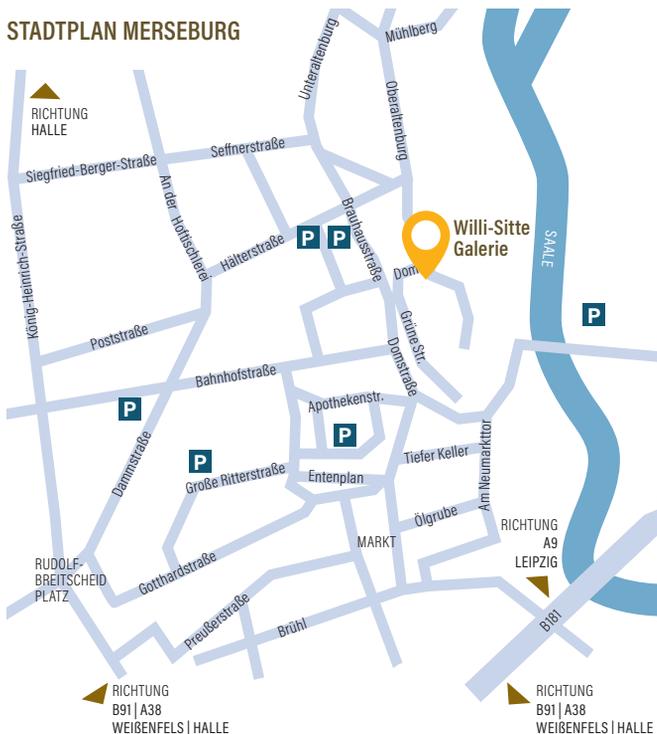


STADTPLAN MERSEBURG



AUSSTELLUNGSORT

Willi-Sitte-Galerie Merseburg
Domstraße 15 | 06217 Merseburg
Tel.: +49 3461 212231 | willi.sitte.galerie.merseburg@gmail.com
www.willisitte-galerie-merseburg.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Mi bis Fr von 10 - 16 Uhr | Sa und So von 13 - 16 Uhr | Eintritt 6 Euro



PRÄSENTIERT VOM

RICHARD WAGNER ZENTRUM Mitteldeutschland
Domplatz 7 | 06217 Merseburg
Tel.: +49 3461 8266700 | info@richard-wagner-zentrum.de
www.richard-wagner-zentrum.de



Eine Ausstellung des
Ostpreußischen Landesmuseums mit deutschbaltischer Abteilung
Heiligengeiststraße 38 | 21335 Lüneburg
Tel.: +49 4131 759950 | info@ol-ig.de
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

WAL KÜREN HAUCH AN DER OSTSEE

Nationalismus
und Romantik
in der Literatur
Ostpreußens

Präsentiert vom



Kabinettausstellung in der
Willi-Sitte-Galerie Merseburg
13.11.24 bis 13.02.25



Was verbindet einen Ritter des Deutschen Ordens, das Nibelungenlied und Hermann, den Cherusker? Sie alle sollten die Reichsgründung von 1871, die 2021 ihr 150. Jubiläum feierte, legitimieren, dieser „Einigung von oben“, für die zuvor vor allem zum Nutzen Preußens drei Einigungskriege geführt worden waren. Das vorgeblich gemeinsame Kulturerbe eines „deutschen“ Germanentums bzw. Mittelalters war eines der Elemente, welches es den Bürgern erleichtern sollte, aus etwa Bayern, Hessen, Preußen und Sachsen in einem Nationalstaat „Deutsche“ werden zu lassen.

Einen anderen Baustein bildete die nationale Abgrenzung des Reichs zu seinen Nachbarn, besonders Frankreich, das 1813/15 auch und 1871 nur von deutschen Truppen besiegt worden war.

Denkmalsingenieure, Komponisten und Literaten wirkten gemeinsam, dem Kaiserreich eine ehrbare Tradition zu schaffen: Mit dem Hermannsdenkmal am



Teutoburger Wald oder Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ – welcher in Wirklichkeit Herrschaft und Gewalt kritisierte. Bereits die Romantik hatte Mittelalter und Rittertum wiederentdeckt und in den schönsten Farben gemalt.

Die Ausstellung begibt sich auf eine assoziative Spurensuche, festgemacht an einigen Exempeln der Literatur Ostpreußens, die hierfür starke Akzente zu setzen vermocht hatte. Vom Dichter der Befreiungskriege Max von Schenkendorf über den Romantiker E.T.A. Hoffmann bis hin zu Johann Gottfried Herder waren sprachmächtige Autoren am Wirken, deren Literatur späteren Autoren Anregungen für nationalere Töne lieferten.



WALKÜREN HAUCH AN DER OSTSEE

Beispiele dafür sind Schriftsteller in Ostpreußen wie Ernst Wichert oder Felix Dahn („Ein Kampf um Rom“), welche den preußischen Ordensstaat als Vorbild der kriegerischen deutschen Einigung hinstellten und die rund 1.500 Jahre zurückliegende Selbstaufopferung der ‚tapferen Germanen‘ zu preisen verstanden. Bei seiner Berufung an die Albertus-Universität Königsberg sah sich Felix Dahn offenbar selbst als eine Art Ritter des Deutschen Ordens. Er wollte „deutsches Recht in fernstem Ostmarkland“ lehren und spürte als Verehrer Richard Wagners an der Ostsee noch „Walkürenhauch“.

Die Ausstellung zeigt den Kontext der Reichsgründung, wichtige Quellen aus der romantischen Literatur, Dahn und Wichert als Literaten in Königsberg und im Reich, die monumentalisierende Erfindung einer vermeintlich großen nationalen Vergangenheit sowie deren Rezeption und Folgen.

Das Richard-Wagner-Zentrum Mitteldeutschland dankt dem Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg für die Nachnutzung seiner Ausstellung, um in Merseburg an die Gründung des zweiten Deutschen Kaiserreichs an einem Ort zu erinnern, der bereits im ersten Reich eine wichtige Rolle gespielt hatte. Königsberg hingegen ist biografisch ein zentraler Ort für den Dichterkomponisten Richard Wagner, der 1836 in der dortigen Tragheimer Kirche seine erste Frau Minna Planer ehelichte.

Über das Beiprogramm informieren Sie sich bitte unter www.richard-wagner-zentrum.de oder in den sozialen Medien über Facebook und Instagram.



- Fotonachweis
 Titel „Walküre“, Holztisch nach einem Gemälde von H.Knackfuss, um 1890
 1 Felix Dahn in einem Holztisch von Wilhelm Rohr, um 1880
 2 „Ordensritter an der Weichsel“, Ölgemälde von Karl Kunz, um 1940